



**Inhalt:**

**Vorwort**

**Mitgliederversammlung am 23.09. in Berlin**

**Rezension Malawi's Lost Years**

**Ländergespräch zur entwicklungspolitischen  
Zusammenarbeit der deutschen Bundesregierung mit  
Malawi**

**Vorwort**

Liebe Leserin, lieber Leser,

liebe Freunde Malawis,

erst wenige Tage sind seit unserer Mitgliederversammlung 2017 vergangen – der folgende Newsletter wird Sie auch darüber informieren.

Einen Punkt aus unserer Mitgliederversammlung möchte ich besonders aufgreifen: Der Botschafter Malawis, ein immer wieder gern gesehener Gast unserer Treffen, berichtet von der Einrichtung eines „breast cancer center“. Hintergrund ist die erfreuliche Tatsache, dass die Lebenserwartung in Malawi gestiegen ist. Kehrseite ist, dass die Menschen jetzt seltener – immer noch zu viele – an Infektionskrankheiten sterben, dafür aber Krebs häufiger auf der Liste der Todesursachen auftaucht.

Mit einer groß angelegten Informationskampagne will die Regierung auf Früherkennung und Therapiemöglichkeiten hinweisen. Soweit – so gut! Bleibt nur die Frage, welche Ärzte mit welchen Medikamenten dann wo behandeln sollen. Nicht, dass es nicht gut ausgebildete malawische Onkologen und Chirurgen gibt, aber die arbeiten meist im (englischsprachigen) Ausland, wo sie adäquate Klinikstrukturen vorfinden und eine angemessene Bezahlung bekommen.

Also: Erfreulich die Erkenntnis der malawischen Regierung, aber dringender Handlungsbedarf, den „brain drain“ zu stoppen!

Beste Grüße und viel Spaß bei der Lektüre – hoffentlich auch viel Feedback und Anregungen!

*Christiane Bertels-Heering*



## **Mitgliederversammlung am 23.09. in Berlin**

Die obligatorische jährliche Mitgliederversammlung fand diesmal in etwas kleinerer Besetzung statt. Die Vorsitzende Christiane Bertels-Heering gab einen Tätigkeitsbericht über die zurückliegenden zwölf Monate seit der letzten Versammlung und erwähnte an Aktivitäten insbesondere unseren Newsletter, die geführten Gespräche beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) im Rahmen der regelmäßigen Konsultationen zu Malawi, Gespräche mit Regierungsvertretern in Malawi, unseren erneuerten Internet-Auftritt und das im vergangenen November zu Ende gegangene Ausstellungsprojekt „Myths of Malawi“. Der ausführliche Tätigkeitsbericht wird im Protokoll veröffentlicht. Kassenbericht und Rechnungsprüfungsbericht waren anstandslose Grundlagen für die Entlastung des Vorstands. Bei dessen zweijährlicher Wahl wurden mit Elisabeth Maasjost und Dr. Rupert Pöschl zwei Beisitzer neu gewählt anstelle von Dr. Kristina Heide und Rainer Weiß neben Wiederwahl der übrigen Mitglieder, so dass der Vorstand für die nächsten zwei Jahre besteht aus Christiane Bertels-Heering (Vorsitzende), Dr. Heiko Meinhardt (Stellv. Vorsitzender), Klaus A. Hess (Schatzmeister), Ingmar Müller (Schriftführer) sowie Elisabeth Maasjost, Angela Meinhardt und Dr. Rupert Pöschl als Beisitzer.

Im anschließenden öffentlichen Teil konnten der malawische Botschafter Michael Kamphambe Nkhoma mit seinem neuen Stellvertreter Alexius C. Goddia und dem Kanzler George C. Mtila-tila begrüßt werden. Der Botschafter berichtete über neue Projekte im Gesundheitsbereich, speziell Behandlung von Krebserkrankungen und Ansteckungskrankheiten, woraus sich auch einige Diskussionen ergaben.

Abschließend referierte unser Schriftführer Ingmar Müller über die vielfältigen Service- und Finanzierungsmöglichkeiten für in- und ausländische Projekte von NGO durch die BMZ-Tochter Engagement Global, für die er beruflich tätig ist.

---

## **Rezension Malawi's Lost Years**

**Kapote Mwakasungura und Douglas Miller: Malawi's Lost Years, Mzuni Press, Mzuzu 2016. ISBN: 978-99960-45-19-6, Preis: 22 £ Sterling**

*Von Dr. Heiko Meinhardt*

Meat for Crocodiles – Krokodilfutter - das waren Oppositionelle oder als solche denunzierte in Zeiten des autokratischen Banda-Regimes, das Malawi von der Unabhängigkeit 1964 bis zur friedlichen Abwahl des Diktators 1994 beherrschte.



Als der aus Kasungu in Zentral-Malawi stammende Arzt Hastings Kamuzu Banda nach über 40 Jahren im Ausland (er studierte und praktizierte in den USA, Großbritannien und Ghana) 1958 von den Jungspunden des Nyasaland African Congress (NAC) in die Heimat zurückgerufen wurde, um den Unabhängigkeitskampf gegen die britische Kolonialmacht anzuführen, ahnten diese nicht, dass er sich zu einem Diktator entwickeln würde, der viele von ihnen ins Exil treiben oder mit Hilfe seines Repressionsapparates ausschalten würde. Dr. Banda verfolgte einen strikten antikommunistischen Kurs und wurde ein wichtiger Verbündeter des Westens. Er galt als Stabilitätsfaktor im südlichen Afrika. Banda war der einzige schwarzafrikanische Staatsoberhaupt, der volle diplomatische Beziehungen zum Apartheidsregime in Südafrika unterhielt. Schon unmittelbar nach der Unabhängigkeit kam es Anfang September 1964 zum Bruch zwischen Banda und den meisten seiner Kabinettsminister. Dieser war nicht nur auf sachliche Differenzen (u. a. Afrikanisierung von Führungspositionen, sozialistisches Wirtschaftssystem, Hinwendung zur Volksrepublik China), sondern vor allem auch auf den zunehmend autoritären Führungsstil Bandas zurückzuführen. Da die meisten der während dieser Kabinettskrise geschassten Minister aus der Nordregion stammten, begegnete Banda dem Norden fortan mit deutlichem Misstrauen.

Der Autor des vorliegenden Buches, Kapote Mwakasungura verließ Malawi unmittelbar nach der Kabinettskrise im Oktober 1964. Der aus der Nordregion stammende Student ging ins Exil nach Tansania und kehrte erst nach der Demokratisierung 30 Jahre später in seine Heimat zurück. 1974 gründete er im Exil mit vier weiteren Malawiern die Socialist League of Malawi (LESOMA) und amtierte als deren Generalsekretär. In der Phase des Übergangs vom autoritären Banda-Regime zum demokratischen Regierungssystem (1992-94) war er in Malawi politisch aktiv und wurde später von der Muluzi-Regierung zum Botschafter in Harare ernannt (1995-98). Sein Ko-Autor, der Kanadier Douglas Miller, war seit Ende der 1960er Jahre als Dozent in Malawi tätig, heiratete eine malawische Lehrerin und verließ das Land 1976 aufgrund der politischen Repression. Er engagierte sich ebenfalls in der LESOMA.

Beide Autoren betonen, dass sie passionierte Amateur-Historiker seien (S.24). Das Buch basiert auf 45 Interviews mit Malawiern und Malawierinnen, die im Widerstand zu Banda aktiv waren oder mit deren Angehörigen bzw. Zeitzeugen. Es geht den Autoren darum, die Grausamkeit der Banda-Diktatur auf Grundlage dieser Erinnerungen von Zeitzeugen darzustellen und einer Glorifizierung Bandas als „Father and Founder of the Malawi Nation“ vorzubeugen.

Das Buch ist in zehn Kapitel unterteilt. Nach der kurz gehaltenen Einleitung folgen Kapitel über den Freiheitskampf und dem Werden des Diktators Banda, der das Land in die Unabhängigkeit führt und jegliche Opposition nach der Kabinettskrise ausschaltet. Im 3. Kapitel wird der Repressionsapparat beschrieben. Morde, Verhaftungen, Verlust des Arbeits- oder Studienplatzes, Sippenhaft, Denunziation, Folter, Brutalität und Vertreibung ins Exil werden anhand der Erinnerungen der befragten Opfer veranschaulicht. Das 4. Kapitel berichtet über die Flucht aus Malawi und das Leben im Exil, das mit großen persönlichen Herausforderungen und Leiden verbunden war. Auch die Kinder und Familien der ins Exil verdrängten Politiker waren



**Newsletter Nr. 22 – Herbst 2017**

Repressionen in Malawi ausgesetzt. Sie wurden stigmatisiert, fanden oft keine Jobs und hatten keinen Zugang zu Stipendien (Kapitel 5). Mehrere – zum Teil prominente – Opfer des Regimes berichten über ihre ganz persönlichen Erfahrungen mit Einschüchterung, Repression, Denunziation und der allgemein zermürbenden Situation der Angst (Kapitel 6). Kapitel 7 widmet sich der organisierten Opposition im Exil und dabei vor allem der Rolle der LESOMA. Mit Hilfe des Ostblocks sollte Banda gewaltsam gestürzt werden. Es geht aber auch um die Rolle der LESOMA im relativ friedlichen Transitionsprozess von 1992-94. Nach ihrer Rückkehr aus dem Exil mussten die Politiker feststellen, dass sie von der – jetzt demokratisch verfassten – Elite als auch von der Gesellschaft nicht wirklich willkommen geheißen wurden. Sie wurden für erlittenes Unrecht – wenn überhaupt – nur unzureichend kompensiert und waren aufgrund ihrer Ausbildung in der mittlerweile zusammengebrochenen Sowjetunion stigmatisiert (Kapitel 8). Eine Rehabilitierung erfolgte ihrer Ansicht nach nicht. Das führte zu Enttäuschung, Verbitterung und Zorn. Diese Situation wird von den Opfern als ungerecht und unwürdig empfunden. Über das Leid der Exilpolitiker und ihrer Familien würde nicht öffentlich ausreichend gesprochen (Kapitel 9). Ein kurzes Schlusskapitel beendet das Buch.

Das Buch weist einige handwerkliche Schwächen auf. Das Konzept und die Gliederung sind nicht wirklich schlüssig. Es gibt keine inhaltliche Einleitung. Die Autoren setzen beim Leser Detailwissen voraus, dass wohl nur wenige haben. Dadurch wird der Kreis der Leser leider von vornherein sehr begrenzt. Die Interviews weisen keine klare Struktur auf, die anderen Oppositionsgruppen werden nur am Rande erwähnt. Die Einordnung der Interviews in einen konzeptionellen Rahmen wurde nicht konsequent versucht. Das nimmt dem Buch den roten Faden und erschwert die Lektüre. Ein gutes Fachlektorat hätte der Publikation gutgetan.

Über die politische Exilopposition gegen das Banda-Regime gibt es fast keine Literatur. Die Zeitzeugen, die aus eigener Erfahrung darüber berichten können, werden immer weniger. Schon deshalb ist das vorliegende Buch eine Bereicherung. Die Dokumentation der konkreten Erlebnisse der Zeitzeugen stellt einen Wert an sich dar. Gerade die subtile Repression, die tägliche Ungewissheit und Angst um sich selbst und die ganze Großfamilie, die Zerstörung oder Beeinträchtigung der Karriere, Denunziation und Erniedrigung, die die Opfer der Banda-Diktatur erlitten haben, geben Aufschluss über das „Innenleben“ des autokratischen Regimes.

Es spricht viel Verbitterung aus diesem Buch. Zunächst wurden die Hoffnungen, die bei den Interviewten mit der Unabhängigkeit Malawis verbunden waren, enttäuscht. Viele von ihnen sahen eine bessere Alternative in der Hinwendung zum Sozialismus und Kommunismus. Die 1974 gegründete LESOMA hatte sich zum Ziel gesetzt, das Banda-Regime (gewaltsam) zu stürzen. Viele Funktionäre wurden in der Sowjetunion oder anderen Ostblockstaaten ausgebildet. Ob die Errichtung eines marxistischen Systems sowjetischer Prägung (wie in Mosambik, Angola, Äthiopien) eine bessere Alternative zu Banda gewesen wäre, wird hingegen von den Autoren nicht kritisch hinterfragt oder diskutiert. Das ist ein Schwachpunkt des Buches. Insgesamt gab es nur relativ wenige Oppositionelle im Exil, die durch innere Zerstrittenheit noch weiter geschwächt waren. Eine echte Bedrohung für Banda stellten sie nicht dar.



Die weitgehend friedliche Ablösung des Banda-Regimes an der Wahlurne im Jahr 1994 war nicht der Erfolg der jahrelang zerstrittenen Oppositionsgruppen im Exil. Erst der Zusammenbruch des Ostblocks, der Zusammenbruch der Sowjetunion und die Beendigung des Kalten Krieges führten zum Ende des Regimes, das nun seine strategische Bedeutung für den Westen verloren hatte. Die Exilopposition, die sich in Lusaka im März 1992 noch immer nicht einigen konnte, wurde vom Lauf der Geschichte übergangen. Erst nach dem Mehrparteien-Referendum im Juni 1993 und der Amnestie der politischen Gefangenen kehrten viele Oppositionspolitiker nach Malawi zurück und beteiligten sich am Übergang zum demokratischen System, unter ihnen der Autor Kapote Mwakasungura. Doch da war es bereits zu spät. Innerhalb Malawis hatten sich mit der United Democratic Front (UDF) und der Alliance for Democracy (AFORD) starke Oppositionsgruppen manifestiert. Diese dominierten den Transitionsprozess, während die zurückgekehrten Exilpolitiker kaum mehr als das fünfte Rad am Wagen waren. Nach dem Amtsantritt des ersten demokratisch gewählten Präsidenten Bakili Muluzi wurden sie – wenn überhaupt – auf Versorgungsposten abgeschoben. Der Veteranpolitiker Kanyama Chiume, zur Zeit der Kabinettskrise Außenminister, der nach 30 Jahren im Exil nach Malawi zurückkehrte, wurde Vorsitzender des National Book Service. Andere wurden in die Boards von Staatsunternehmen berufen. Nur wenige, die der UDF beigetreten waren, schafften es in das Kabinett (z. B. Thengo Maloya) oder in den diplomatischen Dienst (Willie Chokani wurde z. B. Botschafter). Ein eigenes politisches Gewicht hatten diese Akteure nicht mehr. Der Sozialismus war diskreditiert, und zum demokratischen System gab es keine echte Alternative.

Es liegt auf der Hand, dass viele Exilpolitiker enttäuscht waren. Dank oder Anerkennung erfuhren sie für ihr Engagement gegen Banda nicht. Stattdessen fühlten sich viele weiterhin stigmatisiert. Aber das dürfte nicht überraschend gewesen sein. In Malawi war das Wirken der Exilpolitiker kaum bekannt. Der Kommunismus oder Sozialismus, für den sie standen, international gescheitert. Als es Anfang 1992 darum ging, nach Malawi zurückzukehren und das Regime herauszufordern, konnten sie sich untereinander nicht einigen und wurden von den Ereignissen überrollt. Dieser Entwicklung wohnt eine gewisse Tragik inne. Die Exilpolitiker scheiterten am Ost-West-Konflikt und daran, dass sie die historische Chance nach dessen Beendigung verpassten.

Es ist richtig, dass die meisten auch für erlittenes Unrecht nicht kompensiert wurden. Das National Compensation Tribunal, das ca. 20.000 Anträge aufarbeitete, entschädigte nur wenige adäquat. Für viele blieb lediglich ein kleines Handgeld, das die Opfer mehr beleidigte als auch nur symbolisch entschädigte. Eine offizielle Rehabilitierung vieler Opfer fand nicht wirklich statt. Das lag nicht zuletzt an den Gebern, die ihre Zusagen für die Finanzierung des Entschädigungsfonds nicht einhielten.

Die Autoren warnen eindringlich vor der ihrer Meinung nach wachsenden „Banda-Nostalgie“. Dieses Phänomen, das uns ja auch in der jüngeren deutschen Geschichte nicht fremd ist, sollte aber wohl nicht überbewertet werden. Das Land scheint seinen Frieden mit dem 1997 verstorbenen Diktator gemacht zu haben. Er wird jetzt in erster Linie als Father and Founder Malawis



gesehen und nicht selten verklärt. Die meisten Menschen in Malawi kennen ihn nur noch vom Hörensagen, denn fast 50% der Malawierinnen und Malawier sind unter 15 Jahre alt. Seit dem Machtverlust 1994 konnte die ehemalige Einheitspartei Malawi Congress Party keine einzige Wahl gewinnen, obwohl oder trotzdem sie sich weiterhin stets auf Banda beruft, aber nicht auf den Diktator, sondern auf den Staatsgründer.

Das Resümee, Malawi sei ein „failed state“ (S. 247), ist nicht nachzuvollziehen. Das Land hat seit nunmehr 23 Jahren ein leidlich funktionierendes demokratisches Regierungssystem mit einer unabhängigen Justiz und einer relativ freien Medienlandschaft. Trotz der Korruptionsskandale und der wirtschaftlichen und sozialen Probleme ist Malawi heute deutlich freier als unter Banda. Aus heutiger Sicht ist eine neue Diktatur unwahrscheinlich. Die Krokodile mussten ihre Ernährungsgewohnheiten wohl auf Dauer umstellen.

Trotz aller Schwächen ist das Buch eine Bereicherung für diesen interessanten Randbereich der malawischen Geschichte.

---

## **Ländergespräch zur entwicklungspolitischen Zusammenarbeit der deutschen Bundesregierung mit Malawi**

Am 20. Juni nahmen Christiane Bertels-Heering und Ingmar Müller als Vertreter der DMAg am Ländergespräch Malawi im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) in Bonn teil. Neben Vertretern des BMZ und des Auswärtigen Amtes waren noch eine Reihe weiterer Akteure aus der Zivilgesellschaft und institutionellen Entwicklungszusammenarbeit (EZ) vertreten.

In dem zweistündigen Termin wurden zunächst die Rahmenbedingungen der deutschen EZ diskutiert. Das BMZ erläuterte, dass man aufgrund der schweren humanitären Krise mit bis zu 6,7 Mio. hungernden Menschen Malawi als Schwerpunktland der „Sondereinheit Eine Welt ohne Hunger“ (SEWOH) ausgewählt hat. Zudem sei der malawische Staatshaushalt massiv unterfinanziert (weniger als 2 Mrd. EUR im Vergleich zum deutschen Haushalt). Es gebe erhebliche Lücken in der Leistungsfähigkeit der öffentlichen Verwaltung und eine unzureichende Bekämpfung von Korruption im Staatsapparat.

Das BMZ bewertet die politische Lage in Malawi stabil. Spannungen zwischen der Regierung und der Regierungspartei auf der einen Seite und der Opposition und der Zivilgesellschaft auf der anderen Seite nehmen jedoch zu. Vor dem Hintergrund der massiven Herausforderungen im Land, sei die Arbeit der NRO ein wichtiger Beitrag zur nachhaltigen sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes und wird seitens der Bundesregierung sehr geschätzt.

Nach dieser Einschätzung bot das BMZ verschiedenen Vertretern der Zivilgesellschaft die Möglichkeit ihre Erfahrungen zu teilen. Für die DMAg berichtete Christiane Bertels-Heering zu vorangegangenen und laufenden Projekten aus den Bereichen Bildung, Gesundheit und Kultur – letzteres anhand unserer Wanderausstellung.



Danach hatten noch rund zwei dutzende weitere Vertreter aus Zivilgesellschaft und Wirtschaft Gelegenheit ihre Schwerpunkte, Einschätzungen und Aktivitäten vorzustellen. Neben Projekten aus dem Bildungssektor (Schulpartnerschaften, Sekundarstufe, Berufsschule, lebenslanges Lernen) und dem Bereich Gesundheit (Medikamentenversorgung, HIV-/AIDS-Bekämpfung) gibt es auch Vorhaben im Mediensektor und der Wirtschaftsförderung (Kleinproduzentenförderung Kaffeeanbau).

In der weiteren Diskussion wiesen die zivilgesellschaftlichen Vertreter die Schwierigkeiten von NROs bei der Arbeit auf höherer Regierungsebene und Probleme mit Korruption mit. Das BMZ legte dar, dass als Konsequenz aus „Cashgate“ die Budgethilfe eingestellt wurde und die Umsetzung aller Vorhaben über regierungsferne finanzielle Kanäle erfolge.

Das Auswärtige Amt ergänzte, dass die Zurückhaltung in der Bereitstellung zusätzlicher Nothilfemittel in der Hungerkrise durch beschränkte Haushaltsmittel angesichts vieler Krisen in der Welt bedingt sei. Zum Thema Visagebühren für Ehrenamtliche wurde erörtert, dass diese im regionalen Vergleich hoch seien, aber eine wichtige Einkommensquelle für Malawi darstellen. Es wurde die Schlussfolgerung gezogen, dass Ehrenamtliche die malawische Botschaft um Erlassung der Gebühren ersuchen könnten.

Schließlich erläuterte das BMZ, dass die Ziele der Bundesregierung auch weiterhin die Unterstützung bei der Armutsbekämpfung und Steigerung der Widerstandsfähigkeit/Resilienz sein werden. Die deutsche EZ werde in folgenden Schwerpunkten tätig:

- Grundbildung
  - Gesundheit
  - Privatsektorförderung im ländlichen Raum
- und

Zudem werde die Stärkung des öffentlichen Finanzmanagements unterstützt. Als Schwerpunktland für Initiativen der „Sondereinheit Eine Welt ohne Hunger“ (SEWOH) werden zusätzliche, das Portfolio ergänzende Maßnahmen im Bereich Ernährungssicherung und Landwirtschaft umgesetzt.

Folgende Zielsetzungen werden dabei verfolgt:

- Grundbildung: Ziel, den Zugang zu und die Qualität der Grundbildung in Malawi zu verbessern.
- Gesundheit und soziale Sicherung: Ziel, den Gesundheitszustand der Bevölkerung zu verbessern, indem die Versorgung mit essentiellen, hochwertigen Gesundheitsdiensten sichergestellt wird; Verbesserung der Lebensbedingungen besonders armer Bevölkerungsgruppen durch Instrumente sozialer Sicherung.
- Privatsektorförderung im ländlichen Raum: Ziel, zu einem Beschäftigungszuwachs und Einkommenssteigerungen in ländlichen Gegenden beizutragen.
- Stärkung des öffentlichen Finanzmanagements: hiermit soll eine gesteigerte Effektivität, Rechenschaftspflicht und Transparenz zentraler Akteure im System der öffentlichen Finanzen erreicht werden.



**Newsletter Nr. 22 – Herbst 2017**

- SEWOH: Ziel ist, die Produktivität und Resilienz gegenüber klimatischen Bedingungen zu erhöhen, um Hunger zu bekämpfen und die Ernährungssicherung zu stärken.
- 

**Impressum V. i. S. d. P.:**

Deutsch-Malawische Gesellschaft e.V.  
Vertreten durch die Vorsitzende,  
Frau Christiane Bertels-Heering,  
E-Mail: [Bertels-Heering@d-ma-g.de](mailto:Bertels-Heering@d-ma-g.de)

Reinhardtstraße 14, 10117 Berlin  
Tel.: 030 28874899  
Fax: 030 28874891  
Internet: [www.d-ma-g.de](http://www.d-ma-g.de)

**Spendenkonto:**

Deutsch-Malawische Gesellschaft e.V.  
Sparkasse Göttingen

IBAN: DE04 2605 0001 0005 7068 09  
BIC: NOLADE21GOE